blättchen
TREPTOW-KÖPENICK

Ausgabe Nr. 191 | 01. Mai 2013
Zeitung des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion

DIE LINKE. TREPTOW-KÖPENICK

Copyright: Holzer Kobler Architekturen

Schon im zweiten Halbjahr 2013 sollen die ersten Container in Betrieb genommen werden. Die Gesamtanlage mit 400 Containern soll Mitte nächsten Jahres fertig werden.

Containerdorf für Studenten

Ausgediente Seecontainer als Wohnheimersatz

In Berlin fehlt bezahlbarer Wohnraum. Das gilt besonders für kleinere Wohneinheiten. Besonders schwierig deshalb die Lage für Studentinnen und Studenten. Jetzt sollen neue Kapazitäten in Hochschulnähe geschaffen werden. Auch Treptow-Köpenick ist dabei im Gespräch. Die Besonderheit hier: Ein privater Investor will im Ortsteil Plänterwald jetzt Studenten in ausgebauten Frachtcontainern unterbringen, für 7 Euro Miete je Quadratmeter.

An der Eichbuschallee soll das Containerviertel entstehen. Aus ausgedienten Frachtcontainern. Bislang sind solche Container vor allem auf Baustellen als Büros oder vorübergehende Unterkunft zu finden. Jetzt will der Investor und Initiator des Projekts, Jörg Duske, die jeweils 28qm großen Wohnkästen aneinander- und übereinanderreihen. Jeweils zwölf meter lang, 2.50 Meter breit und ebenso hoch, enthalten sie neben Wohn/Schlafbereich, komplett mit Schrank, auch eine kleine Küche und ein Duschbad. Die Konzeption stammt vom Schweizer Architekturbüro Holzer Kobler das den Architektenwettbewerb gewonnen hat.

Das Studentenwerk Berlin, Betreiber von 9500 Wohnheimplätzen für Studenten wollte die Pläne für das Containerdorf nicht kommentieren. Gegenüber dem „blättchen Treptow-Köpenick“ erklärte der Leiter Öffentlichkeitsarbeit, Jürgen Morgenstern, lediglich: „Natürlich kann jeder bauen, was er will. Der private Investor nutzt die Situation auf dem Studentenwohnungsmarkt aus. Unser Interesse ist es aber, preiswerten, sozialverträglichen Wohnraum für Studenten anzubieten“.

Und so sprach auch die Geschäftsführerin des Studentenwerks, Petra Mai-Hartung, beim Regierenden Bürgermeister vor. Mai-Hartung beklagte, dass nur für gut sechs Prozent der Studenten Wohnheimplätze zur Verfügung ständen, bundesweit liegt der Anteil mit 11 Prozent fast doppelt so hoch. Für Berlin würde das bedeuten, dass 5000 Wohnheimplätze in den nächsten Jahren neu geschaffen werden müssten. Mai-Hartung: „Moderne Studentenwohnheime, in denen sowohl Einzelzimmer als auch wohngemeinschaftsähnliche Grundrisse möglich sind, sind eine echte Alternative zur schwierigen Suche auf dem freien Wohnungsmarkt. Unsere Studierenden brauchen hier dringend zusätzliche Angebote.“

Karl Forster

Bürgerforen:
Rahnsdorf
Mo, 27. Mai, Kiezklub Johannisthal
Di, 28. Mai, im JuJo

Gregor Gysi möchte mit Ihnen über aktuelle bundespolitische Fragen und die Situation im Wahlkreis Treptow-Köpenick ins Gespräch kommen.

Mo, 27. Mai, 19 Uhr
KIEZKLUB Rahnsdorf,
Fürstenwalder Allee 362 / Lutherstraße

Di, 28. Mai, 19 Uhr
Alte Turnhalle im Jugendzentrum Johannisthal JuJo, Winckelmannstraße 56,
Eintritt frei

IN DIESER AUSGABE

Seite 2: Leider kein Märchen im Märchenviertel
Seite 3: Anschlag auf Wandbild
Seite 4: „Friedrich, steh' auf!“ – Schorlemer erzählt
Seite 7: „Nerven-Tüten“ zum Mathe-Abi

Menschen nicht aus der Innenstadt verdrängen

Kleiner Erfolg für Grundsicherungsempfänger

Die Übernahme höherer Mieten für Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung soll ermöglicht werden, das wurde jetzt im Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit auf Antrag der Fraktion DIE LINKE entschieden.
In der sogenannten Wohnaufwendungsverordnung (WAV) wird festgeschrieben, auf welcher Grundlage die maximalen Beträge errechnet werden, die ein Amt bei der Miete für Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung übernimmt. Der jetzt im Ausschuss angenommene Antrag fordert, die Richtwerte für die Kaltmiete, die Bruttowarmmiete und Mietzuschläge zu erhöhen. Ein Passus, der auch die Neuvermietungszuschläge in die Zahlungen mit einfließen lässt, wurde gestrichen. „Wir freuen uns, einen kleinen Beitrag leisten zu können, damit Menschen, die auf Grundsicherung angewiesen sind nicht aus der Innenstadt verdrängt werden, weil das Amt ihnen hier keine Miete mehr bezahlt“, resümiert Monika Brännström, fachpolitische Sprecherin der Fraktion für Gesundheit. Der Antrag muss nun noch am 2. Mai in der BVV beschlossen werden.

Vorausgegangen war dem Antrag eine Entscheidung des Berliner Sozialgerichts, welche die Verordnung als rechtsfehlerhaft einstufte. Demnach entspricht die bisherige WAV nicht den aktuellen Gegebenheiten in der Stadt. Den nach der WAV angemessenen Wohnraum gebe es nur noch in einigen Stadtrandgebieten oder sozialen Brennpunkten. Brännström weist darauf hin, dass allein 60.000 Haushalte 2011 in Berlin aufgefordert wurden, ihre Wohnkosten zu senken. „Wir wollen keine Stadt, in der arme Menschen dazu gezwungen werden, an den Stadtrand zu ziehen“, fordert die LINKE Verordnete.

Joseph Rohmann

Nichts unterschreiben – Informationen abwarten

Leider kein Märchen im Märchenviertel

Mieter fanden eines Tages im Postkasten einen Zettel vor. „Wir möchten Ihre Wohnung schön machen.“ Viele sagten sich: endlich. Freuten sich, bis sie das Kleingedruckte lasen. Zunächst war von Balkons, Fenstersanierung, Einbauküchen, Strangsanierung, Bodenbelägen, Heizung, Blockheizkraftwerk und sogar Gartengestaltung die Rede. Einiges sogar zunächst ohne Kostenbeteiligung. Aber es gab auch acht bis zehn Einzelposten mit auf den ersten Blick moderaten Kostenbeteiligungen. Diese summierten sich von einem Quadratmeterpreis von bisher 3,50 Euro auf 7,50 Euro, also auf mehr als das Doppelte. Da ist dann jedes Märchen zu Ende. Nun gibt es jedoch auch Märchen von Solidarität und Widerstand. Mutige Frauen und Männer taten sich zusammen. In einer tiefen Höhle, der nicht vorhandenen Fernwärme trotzend, beriet man sich. Ja, sogar eines Bundestagsabgeordneten Gysi, der rein zufällig auch Rechtsanwalt ist, erinnerte man sich. So wurde eine Versammlung vorbreitet, die wenn mich nicht alles täuscht, am 11. Mai stattfinden soll. Bis dahin nichts unterschreiben, sondern die Informationen abwarten! Auch die der BVV. Denn der liegt ein Antrag der LINKEN vor, der das Bezirksamt auffordert, die offensichtlichen Verstöße gegen Verträge aus dem Jahr 2004 durch den Senat und den Aufsichtsrat untersuchen zu lassen und die Fehlentwicklung zu verhindern. Vielleicht gibt es ja einen Schluss dergestalt: und wenn sie nicht gestorben sind, dann wohnen sie noch heute dort.

E.W.

Keine Lottomittel für Fritz-Kühn-Museum

Bei der Vergabe von Lottogeldern durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie im Februar konnte der Antrag zum Grundstückskauf für die Errichtung eines Fritz-Kühn-Museums in Bohnsdorf nicht berücksichtigt werden, heißt es in einem Schlussbericht aus dem Bezirksamt. Es habe sich mit Schreiben an alle Beiratsmitglieder der Lottostiftung dafür eingesetzt und wiederholt auch den Grundstücksbesitzer darum ersucht, den Verkauf bis zur Verteilung der Lottomittel aufzuschieben. Seitens des Amtes seien die Möglichkeiten nun erschöpft.

Gleisumbau Bölschestraße

Über eine Neugestaltung der Bölschestraße liegt derzeit noch keine Gesamtplanung vor. Ein Bericht des Bezirksamtes, der sich auf eine diesbezügliche Forderung der Bezirksverordneten von 2005 bezieht, verweist dazu auf eine Information der zuständigen Senatsverwaltung. Darin heißt es, dass die BVG für eine Erneuerung der Gleisanlagen die Planunterlagen vorgelegt habe. Die Anforderungen an die Umgestaltung der Straße gingen jedoch über eine Gleiserneuerung hinaus. So gebe es Forderungen auch nach barrierefreien Haltestellen, regelkonformen Fußgängerquerungen sowie Radverkehrsanlagen. Hinzu käme die bezirkliche Forderung nach Aufgabe des besonderen Bahnkörpers im südlichen Teil der Straße. Vor diesem Hintergrund hätten die Gespräche mit der BVG noch nicht zu einem konsensfähigen Abschluss geführt, der allen Belange gerecht werde.

IMPRESSUM

blättchen.Treptow-Köpenick
Monatszeitschrift des Bezirksverbandes und der BVV-Fraktion der Partei DIE LINKE Treptow-Köpenick
Redaktion: Karl Forster (verantwortlich), Bernhard Brügger, Karin Franzke, Edith Karge, Helga Pett.
Postanschrift: DIE LINKE Treptow-Köpenick, blättchen-Redaktion, Allendeweg 1, 12559 Berlin.
Email: redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen von Artikeln und Leserbriefen vor.
Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt!
Satz: ansichtssache – Büro für Gestaltung
Druck: Druckerei Bunter Hund, Saarbrücker Straße 24, 10405 Berlin
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 23. April 2013
Redaktionsschluss für „blättchen 192“: 28.5.2013
Ausgabetag blättchen 191: Do, 6. Juni 2013
Das ›blättchen‹ wird aus Spenden finanziert.

Anschlag auf Wandbild

Nazis zerstören Anwohner-Initiative

07.04.2013

09.04.2013

Foto: Runder Tisch Johannisthal

Im Beisein von Bürgermeister Igel wurde das Trafo-Haus eingeweiht. Zwei Tage später war alles beschmiert.

Neonazis haben einen Anschlag auf das neu eingeweihte Trafo-Haus in Johannisthal-Süd verübt. Eine Anwohner-Initiative hatte gemeinsam mit Vattenfall und Jugendlichen eines Jugendklubs ein kleines Fest zur Einweihung des Wandbildes veranstaltet, um ein Zeichen gegen die Verunreinigung des Kiezes durch Nazi-Propaganda zu setzen. Zusammen mit mehr als 100 Bürgerinnen und Bürgern wurde das Graffiti am Sonntag mit Bezirksbürgermeister Oliver Igel fertiggestellt. Schon zwei Tage später waren beide bemalten Wände mit Farbe unkenntlich gemacht und im Umfeld erneut bis zu einhundert rechtsextreme Aufkleber angebracht worden. Pfarrer Pritzkau vom Gemeindehaus Johannisthal dazu: „Die Angriffe und Propaganda-Aktionen von Neonazis richten sich nicht nur gegen vermeintlich ‚Linke' in der Gesellschaft, sondern sie richten sich gegen uns alle. Mit der Beschädigung des Wandbildes haben die Neonazis gezeigt, dass ihnen an Demokratie, bürgerlichem Engagement und Lebensqualität in einem Kiez überhaupt gar nichts liegt. Wir lassen uns jedoch nicht einschüchtern und werden unsere Aktionen fortsetzen. Der Unterstützung im Stadtteil sind wir uns sicher." Die Neugestaltung der Fläche mit anschließender Versiegelung wird vorbereitet.

100. Montagsdemo in Friedrichshagen

Protest gegen Willkür, Arroganz und Ignoranz

Seit langem war bekannt, dass der neue Flughafen BER in Schönefeld gebaut wird. Falscher Standort, falsche Planung, ein Milliardengrab! Das und Vieles mehr erregt Berliner und Brandenburger. Im Sommer 2011 wurden dann auch noch die neuen Flugrouten verkündet. Sie betreffen den Müggelsee und angrenzende Köpenicker Ortsteile, wie: Friedrichshagen, Hirschgarten, Allendeviertel, Wendenschloss, Alt Köpenick ....! Viel zu viele Bürger werden unerwartet zusätzlich verlärmt und gesundheitlich gefährdet, ja geschädigt. Seitdem protestieren engagierte Bürger gegen Willkür, Arroganz und Ignoranz derjenigen Politiker, die den BER zu verantworten haben und die somit letztlich Gesundheit, Umwelt und Lebensraum von Hunderttausenden Berlinern und Brandenburgern gefährden.

Im Namen aller Betroffenen organisiert die Friedrichshagener Bürgerinitiative (FBI) auf dem Friedrichshagener Marktplatz in der Bölschestraße seither die Montagsdemos, an denen bereits viele Tausende teilgenommen haben. Am 27. Mai, um 19 Uhr treffen sich nun die Aufgeklärten und Aufklärer, die Empörten und Engagierten zum 100. Mal auf jenem Platz. Die FBI lädt alle BürgerInnen zu dieser ganz besonderen Demo mit ihren gewohnt interessanten Beiträgen und kulturellen Darbietungen ein.

Muthanna Mhamood, Allendeviertel

Die Montagsdemos gegen den Großflughafen BER begehen Ende Mai ein Jubiläum. Zum 100. Mal treffen sich Bürger zum Protest.

„Friedrich, steh‘ auf !“ – der Weckruf des Vaters

Schorlemmer über Vergangenheit, Verstehen und Versöhnen

Fotos: Helga Pett

Der Künstler Siegfried Schütze (rechts) zeigt Schorlemmer sein Atelier.

Die Gelegenheit zu erfahren, wie ein ehemals führender DDR-Oppositioneller heute über den Zustand von Politik und Gesellschaft denkt, ist selten geworden. Mit Friedrich Schorlemmer erlebten die Teilnehmer an einem Gesprächsabend in Niederschöneweide den jetzt 68-jährigen Theologen nicht nur als mitreißenden Erzähler, sondern immer noch als kritischen und seinen Idealen treu gebliebenen streitbaren Zeitgenossen. Wenn der Maler und Grafiker Siegfried Schütze sein kleines Werkstatt-Atelier in der Spreestraße für solche Begegnungen zur Verfügung stellt, dann stehen meist außergewöhnliche Menschen im Mittelpunkt. Erinnert sei an den im Rollstuhl sitzenden Tenor Konrad Arlt oder den peruanischen Dichter Quevedo.

Friedrich Schorlemmer, ehemaliger Prediger zu Wittenberg, über den die Staatssicherheit eine Akte von 11.400 Seiten angelegt hatte, ließ von Anfang an erkennen, dass er immer noch im Osten verwurzelt und auch bester Kenner von DDR-Literatur ist. So erntete er an diesem Abend gleich zu Beginn Applaus, als er feststellte: „Wenn die DDR-Zeit etwas auszeichnet, dann dass so ein kleines Land so viele hervorragende Schriftsteller hatte.“ Glücklich ist er heute darüber, dass Stephan Heym in Chemnitz geehrt und Christa Wolf endlich als große deutsche Schriftstellerin und nicht nur eine DDR-Autorin anerkannt wird. Ausdrücklich hebt er Ensikat, Braun und Loest sowie Strittmatters „Wundertäter“ Band 3 hervor und erinnert daran, dass Erich Neutsch es war, der das Buch zum verbotenen Defa-Film „Spur der Steine“ schrieb. Und schließlich, auf seine Arbeit als Pfarrer zurückkommend, erklärt er: „Ich kann mir auch meine theologische Existenz ohne Brecht nicht vorstellen“.

Wenn er über sein Elternhaus, seine bewohnten Weckruf seines Vaters hervor: „Friedrich, steh‘auf !“ Dieser Satz habe an dem Tag, als Panzer 1968 in Prag einrollten, für sein ganzes Leben eine größere Bedeutung erlangt. Ausdrücklich macht Schorlemmer aber klar, dass er 1989 den Aufruf „Für unser Land“ unterzeichnete, weil es darin um die Eigenständigkeit der DDR ging. Diese habe jedoch, so erklärt er, das, was sie eigentlich sein sollte, verspielt. Was den früheren Oppositionellen und Wehrdienstverweigerer, der 1983 auf dem Lutherhof seiner Kirche provokativ ein Schwert zu einer Pflugschar umschmieden ließ, heute von anderen seiner früheren Mitstreiter unterscheidet, ist seine Art der „Aufarbeitung von DDR-Diktatur“. Er spricht sich dafür aus, „den Anderen erst einmal zu verstehen und nicht gleich zu verurteilen“. Schon beim Lesen des Kriegstagebuches seines Vaters habe er sich dazu durchgerungen. „Es tut gut, wenn man verzeihen kann“, sagt er und ergänzt „Versöhnung braucht Wahrheit und Wahrheit und Versöhnung müssen zusammengehen. Wir müssen auch den Anderen gestatten, dass sie sich ändern.“ Deshalb habe er sich nach der Wende gegen eine Ausgrenzung der PDS ausgesprochen und 1997 die „Erfurter Erklärung“ unterschrieben, die zu einem breiten Bündnis linker Parteien und Organisationen aufrief.

Schorlemmer bezeichnet sich ausdrücklich als linken Sozialdemokraten und plädiert „für ein kooperatives Verhältnis mit den Linken“. Auf den gegenwärtigen

Friedrich Schorlemmer erzählte im Atelier aus seinem Leben

rufliche Entwicklung und sein politisches Leben erzählt, über das er in seinem jüngst erschienenen Buch ausführlich berichtet, hebt er den von Jugend an ge-

Zustand der Gesellschaft und die Politikverdrossenheit vieler Bürger eingehend, formuliert er: „Es muss auch in einem System, wo man nun alles sagen kann,

noch etwas zu sagen sein.“ An diesem Abend spricht Schorlemmer vieles klar aus. In einer Welt, wo Großkonzerne und Finanzwirtschaft global agierten, sei das parlamentarische System in einer tiefen Krise. Alles sei dem Profit unterworfen. Schwerter zu Pflugscharen gelte immer noch, und er nennt es eine große Schande, dass Deutschland drittgrößter Rüstungsexporteur ist. Es gebe heute zwar Ideen, das System zu verändern, aber nicht die politische Stimmung, diese Ideen umzusetzen. Angesprochen auf neue politische Bewegungen wie das globalisierungskritische Netzwerk attac – er trat ihm 2009 bei – oder Occupy, erklärte er, diesen fehle es zunehmend an Übereinstimmung hinsichtlich der Ziele und der Möglichkeiten. Schorlemmer, der sich in den letzten Jahren zunehmend auch publizistisch betätigt, lässt an diesem Abend nicht unerwähnt, dass es heute auch viel Feigheit gebe und er nach manchen öffentlichen Äußerungen von einigen ehemaligen Bürgerrechtlern dafür gehasst würde. Deshalb sei ihm auch „ein Recht auf Müdigkeit“ gestattet. Er selbst fühle sich als Christ und Sozialdemokrat dem Kampf um Freiheit und Gerechtigkeit, für Frieden und die Bewahrung der Schöpfung besonders verpflichtet. Als Vorsitzender des Willy-Brandt-Kreises widme er sich jetzt vor allem dem Vermächtnis und der Politik seines Vorbildes

Allen, die nach Schorlemmers überzeugenden und zum Nachdenken anregenden Worten noch mehr über ihn erfahren und deshalb die jüngst erschienene Autobiografie mitnehmen wollten, schrieb er als Widmung „Mut macht Mut“ ein. Das 500 Seiten starke Buch „Klar sehen und doch hoffen. Mein politisches Leben“ ist im Aufbau-Verlag erschienen.

Helga Pett

kurz notiert

Kinderheim Makarenko

Der Name des sowjetischen Pädagogen und Schriftstellers Makarenko ist in Johannisthal mit einer großen denkmalgeschützten Anlage verbunden, die in der DDR als Kinderheim fungierte. Nach 1990 wurde es immer stiller an der Südostallee. Zuletzt war da nur noch eine Außenstelle des Gesundheitsamtes. Danach drohender Verfall. Jetzt soll neues Leben in das „Makarenko-Quartier“ einziehen. Mit Wohnungsbau, der die alten Gemäuer erhält und benutzt. Herr Förster von der FDP, der auf Ticket der Zählgemeinschaft im Stadtentwicklungsausschuss sitzt, meint allerdings, mit dem Namen Makarenko könnte man keinen Staat mehr machen. Dabei ging es nur am Rande um den Pädagogen der verblichenen Sowjetunion. Auf Anregung von Verordneten der LINKEN und der SPD soll eine Tafel an die Geschichte des 12 Hektar großen Areals erinnern.

Gedenkorte der Arbeiterbewegung

Spurensuche nach lokalen Zeugen

DIE LINKE wurzelt wesentlich in der politisch organisierten deutschen Arbeiterbewegung. Die begeht in diesem Jahr den 150. Geburtstag der ersten deutschen Arbeiterpartei – dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein ADAV. Mit einiger Logik sieht sich die SPD als dessen Rechtsnachfolger und feiert deshalb jetzt „150 Jahre SPD“. Für DIE LINKE entsteht daraus kein Grund, die Entstehung einer deutschen Partei, die der bürgerlichen Demokratie die soziale an die Seite zu stellen unternahm, und in deren Traditionslinie steht, nicht auch entsprechend zu würdigen

Aus Anlass des im Mai anstehenden 150. Gründungstages des Lasalle’schen ADAV hat die Historische Kommission der SPD Berlin einen praktisch zu handhabenden Führer zu Stätten in und um Berlin publiziert, die in einer Beziehung zur Arbeiterbewegung stehen. Er beruht in anerkennenswerter Weise auf einer Prämisse, die das Büchlein auch für Leser zum Gewinn werden lassen, die sich mit der SPD nicht unbedingt eins fühlen: „Arbeiterbewegung“ wird weiter gefasst als bei einer zu erwartenden Identifizierung mit der Sozialdemokratie - andere Arbeiterparteien, auch Gewerkschaften und Organisationen zur Pflege des soziokulturellen Milieus der Arbeiterklasse sind in das Spektrum einbezogen.

Geliefert wird ein Abriss von 16 Jahrzehnten regionaler Geschichte der Arbeiterbewegung, der mit der Hilfe von lokalen Details die Historie sicht- und damit emotional erlebbar macht. Den Herausgebern geht es um Spurensuche nach lokalen Zeugen für den Weg der Bewegung – und wo sie die Belege für ihn finden, weisen sie diese als Geschichtsort aus. So lernt man Persönlichkeiten kennen, die in den üblichen Geschichtswerken nicht zu finden sind, und man stößt auf Orte, die Zeitzeugen sind für Knotenpunkte der Arbeiterbewegung, die im allgemeinen Strom der Geschichte mehr und mehr verschwimmen. Zwei Beispiele seien genannt: das Hinterhaus der Rosenthaler Str. 38 – 1921-1926 Sitz der Parteizentrale der am Jahresende 1920 aus der Vereinigung von KPD und Links-USPD hervorgegangenen VKPD – weist aus, dass die KPD nun aus einer Sekte zur Massenpartei mutiert war. Das Bürogebäude Magazinstr. 15/16 war Sitz des Parteivorstandes der 1931 aus oppositionellen KPD- wie SPD-Mitgliedern entstandenen SAP, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den selbstmörderischen Bruderstreit zwischen KPD und SPD zu beenden – leider vergeblich.

Eine lohnende historiografische Lektüre, ein motivierender Zugang zur Geschichte nicht nur der Berliner Arbeiterbewegung, eine vielfache Anregung zur Wahrnehmung Berlins aus linker Perspektive!

Kurt Wernicke

H. Grebing /S. Heimann (Hrsg.),
Arbeiterbewegung in Berlin.
Der historische Reiseführer, Chr. Links Verlag Berlin 2012, 133 S.,
53 farb., 107 s-w- Abb., 3 Ktn.,
14.90 Euro ISBN 978-3-86153-691-8

kurz notiert

Geburtstagsfest

Das Antieiszeitkomitee feiert den 195. Geburtstag von Karl Marx am Sonntag, 5. Mai ab 15.30 Uhr am Marx-Engels-Forum. Mit dabei: Martina Michels, Kostas Papanastasiou, Isabel Neuenfeldt u.a.

Gysi meint…

Geld kennt keine Moral

Nach Boris Becker und anderen nun also Uli Hoeneß. Sie eint, dass sie Steuern hinterzogen haben bzw. hinterzogen haben sollen. Ermöglicht wird ihnen das durch eine Politik, die die Steuerhinterziehung mit einem Augenzwinkern durchgehen lässt, und durch das Angebot an Steuerhinterzieher, sich per anonymer Selbstanzeige und ermäßigten Steuernachzahlungen einer Strafverfolgung zu entziehen. So sah jedenfalls das Abkommen mit der Schweiz aus, das der Bundesrat mit der Mehrheit aus SPD, Grünen und Linken zu Fall und was Herrn Hoeneß sehr nervös machte.

Die Regierungspolitik hat für ein Gesellschafts- und Staatsverständnis von Reichen und Vermögenden gesorgt, in dem der Staat als lästiges Übel erschien und sozial Benachteiligte als Sozialschmarotzer verunglimpft wurden und werden.

Spätestens jetzt ist endlich politisches Handeln gefordert. DIE LINKE war die Vorreiterin mit ihrer Forderung nach der Einrichtung einer Bundesfinanzpolizei. Wir haben in den Bundesländern die Einstellung von Steuerprüfern verlangt. Allein in Bayern fehlen 1.500 Stellen, Vermögende haben also wenig zu befürchten.

Die Straffreiheit bei Selbstanzeige muss endlich abgeschafft, die Privilegien für Steuerhinterzieher beendet werden. Wir könnten sofort selbst sehr effektiv die Steuerhinterziehung bekämpfen, indem US-Recht bei uns eingeführt würde. Dort wird die Steuerpflicht völlig unabhängig vom Wohnsitz an die Staatsangehörigkeit gebunden. Dabei sind die im Ausland gezahlten Steuern auf die bei uns fälligen Steuern anzurechnen, so dass die entsprechende Differenz gezahlt werden müsste. Schließlich müssen endlich alle Finanzinstitute in allen Ländern gesetzlich dazu verpflichtet werden, Informationen ausländischer Anleger den Finanz- und Steuerbehörden zu melden.

1.Mai soll nazifrei bleiben

Kommt nach vorn!

Am 1. Mai will die NPD in Schöneweide unter dem Motto „Raus aus dem Euro“ aufmarschieren und damit offensichtlich ihren Wahlkampf einläuten. Dass die Neonazis ausgerechnet diesen Tag für sich instrumentalisieren wollen zeigt ihre Geschichtsvergessenheit, wird doch schon durch einen Blick in die Vergangenheit deutlich, dass es ihnen noch nie um die Vertretung von Volksmeinungen oder Arbeitnehmerinteressen ging, wurden doch ab dem 2. Mai 1933 die Gewerkschaften zerschlagen, Gewerkschafter verfolgt und in KZ gepfercht.

Die neofaschistische NPD will gezielt in unserem Bezirk demonstrieren, um in ihrer Hochburg Schöneweide Präsenz zu zeigen und dort ihre rassistische Ideologie verbreiten. Das fordert den Protest der Zivilgesellschaft heraus. Das breite Berliner Bündnis 1. Mai nazifrei will mit Mitteln des zivilen Ungehorsams protestieren und den Naziaufmarsch wenn möglich stoppen. Das Protestkonzept ist getragen von einem Aktionskonsens, der von allen Bündnisteilnehmern geteilt wird – von uns geht keine Eskalation aus. Wenn es zu Blockaden kommt, dann sind es Menschenblockaden und die Solidarität gilt allen, die das Ziel haben, den Naziaufmarsch zu verhindern. Damit soll ein Zeichen gesetzt werden gegen die Verharmlosung von Rassismus, Antisemitismus, neonazistische Demagogie und menschenverachtende Parolen.

Das Bündnis knüpft an die erfolgreiche Verhinderung von Naziaufmärschen 2009 in Köpenick und 2010 in Prenzlauer Berg an. Wenn auch an diesem 1. Mai viele Menschen durch ihre entschlossene Präsenz auf den Straßen und Plätzen in Schöneweide deutlich machen, dass hier keine Nazis erwünscht sind, dann ist das ein klares Signal der Zivilgesellschaft.

Auf der Gegenkundgebung auf dem Cajamarca-Platz vor dem Bahnhof Schöneweide werden ab 10 Uhr in Sicht-und Hörweite zum Treffpunkt der NPD u.a. von der Linken Petra Pau und Klaus Lederer, von den Grünen Christian Ströbele, von der SPD Dilek Kolat und Eva Högl, der Pressesprecher der Eisbären Berlin Daniel Goldstein und auch Bezirksbürgermeister Oliver Igel sprechen. Unser Bezirk steht für Toleranz, Vielfalt, Demokratie und zivilgesellschaftliches Engagement, stellen wir das gerade am 1. Mai gemeinsam unter Beweis.

Hans Erxleben

Helge Meves, „Schöner eisern ohne Nazis:
Rechtsradikale Sprüche, Einstellungen oder gar Taten sind nichts, wofür der 1. FC Union berüchtigt wäre. Unser Verein hat damit weniger Arbeit als etliche andere Vereine, weil er mehr dagegen macht. Nazis sind immer noch ein Problem in unserer Gesellschaft. Lasst uns gegen sie demonstrieren und von unserem Recht auf zivilen Ungehorsam Gebrauch machen.

Eva Högl, MdB SPD:
Angesichts der Gefährlichkeit der rechten Szene ist es wichtig, Neonazis konsequent entgegenzutreten. Ich rufe deswegen alle Berlinerinnen und Berliner auf, am 1.Mai in Schöneweide auf die Straße zu gehen

Daniel Goldstein, Eisbären Berlin:
Bei Naziaufmärschen wird menschenverachtendes Gedankengut in verabscheuungswürdiger Form geäußert. Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, sich einem solchen Vorhaben in den Weg zu stellen.

Oliver Igel, Bezirksbürgermeister
Die Nazis werden in unserem Bezirk kein gemütliches Wohnzimmer vorfinden.

Gregor Gysi, Fraktionsvorsitzender im Bundestag, DIE LINKE:
Treptow-Köpenick ist nicht rechtsextrem. im Gegenteil. Wir alle werden das beweisen.

Sprechstunden
Uwe Doering, parlamentarischer Geschäftsführer der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus
Mi 15.5. ab 18 Uhr Kiezklub, Alte Schule Dörpfeldstraße 54, Adlershof
Do 6.6. ab 18 Uhr Kiezklub, Alte Schule Dörpfeldstraße 54, Adlershof

Dr. Gregor Gysi lädt zur Informationsfahrt ein

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können am 15. Mai 2013 auf Einladung von Gregor Gysi an einer Tagestour durch den Berliner Politikbetrieb teilnehmen. Unter anderem steht ein Informationsgespräch im Auswärtigen Amt, eine Diskussion mit Gregor Gysi sowie eine Rundfahrt auf einem Schiff auf dem Programm. Anmeldungen bitte bei André Schubert unter (030) 63224357.

Sie finden hier Termine der Partei DIE LINKE. Weitere Termine von öffentlichen Veranstaltungen finden Sie auf Seite 8

Basistreffen
Mo 6.5. | Rathaus Treptow
Neue Krugallee 4,
Thema: Wahlprogamm der LINKEN

Beratungen des Bezirksvorstandes
Di 14.5. | **18.30** Allendeweg 1
Di 28.5. | **18.30** Brückenstraße 28
Di 11.6. | **18.30** Allendeweg1

Das „blättchen“ braucht Spenden!
Um die Kosten decken zu können, ist eine Spende von 25 Cent für jede Ausgabe notwendig. **Vielen Dank.**
Empfänger: DIE LINKE Berlin **Konto:** 525 60 78 03
BLZ: 100 708 48 Berliner Bank AG
Verwendungszweck: 502-810
oder direkt in beiden Geschäftstellen.

KONTAKT

Bezirksverband
Geschäftsstelle Köpenick
Allendeweg 1, 12559 Berlin
Tel. (030) 6432 9776, Fax (030) 6432 9792
E-Mail: bezirk@dielinke-treptow-koepenick.de
Öffnungszeiten:

Montag	nach Vereinbarung,
Dienstag	von 10.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch	von 13.00 bis 16.00 Uhr
Donnerstag	von 10.00 bis 16.00 Uhr
Freitag	von 10.00 bis 13.00 Uhr

Kassenzeiten:

Dienstag	von 10.00 bis 17.00 Uhr
Donnerstag	von 10.00 bis 16.00 Uhr

Geschäftsstelle Treptow
Brückenstraße 28, 12439 Berlin
Tel. (030) 532 89 22, Fax (030) 532 89 22
Öffnungs- und Kassenzeiten:
Donnerstags von 13.30 bis 17.00 Uhr

Fraktion in der BVV
Rathaus Treptow, Raum 205
Neue Krugallee 4, 12435 Berlin
Telefon / Fax (030) 533 76 07
Telefon (030) 902 97 41 61
mail@linksfraktion-treptow-koepenick.de
Sprechstunden jeweils:

Montag	von 15.00 bis 18.00 Uhr
Dienstag	von 12.00 bis 17.00 Uhr
Donnerstag	von 15.00 bis 18.00 Uhr

Wahlkreisbüro Dr. Gregor Gysi
Brückenstraße 28, 12439 Berlin
Tel. (030) 63 22 43 57,
Fax (030) 63 22 43 58
gregor.gysi@wk.bundestag.de
Sprechzeiten:

Montag	von 13.00 bis 16.30 Uhr
Mittwoch	von 13.00 bis 16.30 Uhr

www.dielinke-treptow-koepenick.de

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

im Mai zum

92. Lieselotte Hofmann
91. Gertraud Linke, Hildegard Krisch, Theodor Rosenthal
90. Kurt Schulz
85. Ingeborg Koppen, Helga Padelt
80. Ursula Bernhardt, Ursula Heinrich, Rolf Appenfelder, Heinz Fellner, Fritz Schröder, Dieter Urban, Wolfgang Zander
75. Gisela Schulz, Peter Marnitz
70. Monika Tautenhahn, Rolf Beetz

Foto: Petra Reichardt

Mathe-Abi: Mit uns kannst Du, auch in schweren Zeiten, rechnen!

Wie hier an der Emmy-Noether-Schule im Allendeviertel, der Anna-Seghers-Schule in Adlershof und der Gerhart-Hauptmann-Oberschule in Friedrichshagen, waren am 19. April Mitglieder der LINKEN an allen Gymnasien im Bezirk im Einsatz, um den Mathe-Abi-Prüflingen viel Erfolg zu wünschen und ihnen eine „Nerven-Tüte“ mit auf den schwierigen Weg zu geben. Die Verteiler wünschten den Abiturientinnen und Abiturienten, dass sie in diesem Moment nicht über ihren Aufgaben verzweifeln und die Nerven behalten und versicherten: „Mit uns könnt ihr auch in schwierigen Zeiten rechnen!“

kurz notiert

Grzimek-Ehrung verschoben

Eine von der BVV geforderte Ehrung des bekannten Zoologen und Tierforschers Dr. Bernhard Grzimek in Johannisthal muss aus Kostengründen noch verschoben werden, heißt es aus dem Bezirksamt. Zwar favorisiere es die Benennung des Platzes, an dem Engelhard- und Waldstraße auf den Segelfliegerdamm stoßen, doch sei dieser wegen seiner geringen Ausdehnung gegenwärtig nicht repräsentativ. Vor einer Benennung müsse die Verkehrsfläche umgestaltet werden. Dafür fehlten jedoch längerfristig die Haushaltsmittel. Grzimek hatte von 1937 bis Anfang 1945 in der Waldstraße gewohnt.

Spreetunnelquerung

Die Lösung des Problems einer besseren Spreetunnelquerung für Radfahrer und Menschen mit eingeschränkter Mobilität erweist sich als sehr kompliziert. Laut einem Schlussbericht aus dem Bezirksamt seien jedoch für 2014 Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzbarkeit vorgesehen. In einer Information der zuständigen Senatsverwaltung heißt es, bei der 1927 fertig gestellten Unterführung handele es sich um einen Unterwassertunnel, der sich unter der Flusssohle der Spree befindet. Da der Tunnel noch in hervorragendem Zustand und die Verkehrssicherheit bestehe, gebe es keinen Grund für einen Neubau. Bei den vorgesehenen Maßnahmen, die vom Land finanziert werden, handelt es sich um die Erneuerung der Treppen, einschließlich von Fahrradrampen, unter Beibehaltung der Rampenneigung, sowie um die Montage eines kindgerechten zusätzlichen Geländers in der Treppenmitte. Neben der Erneuerung der Tunnelbeleuchtung seien auch Verbesserungen für Sehbehinderte vorgesehen. Die Rampenneigung lasse allerdings eine behindertengerechte Nutzung des Tunnels nicht zu. Darüber hinaus musste auch der Einbau von Aufzügen verworfen werden.

Die russischen Sieger

Es sind kurze und bewegende Erinnerungen von Berliner Frauen an die Apriltage 1945. Erlebnisse von Schülerinnen des Jahrgangs 1927 der ehemaligen Mittelschule Niederschöneweide in der Hasselwerderstraße, als Panzer der Roten Armee bis zur Spree vorgedrungen waren, die Treskowbrücke gesprengt war und „die Stalinorgeln vom Markplatz in Oberschöneweide heulten“. Vera Albrecht hat die Berichte ihrer damals 18-jährigen Klassenkameradinnen und die anderer Frauen in einem kleinen Buch auf 140 Seiten zusammengefasst. Glaubwürdige Geschichten über Hunger, Angst vor Vergewaltigung, vor der Rache der Sieger, auch an erste heimliche Liebesbeziehungen mit den Soldaten sowie Arbeitseinsätze im KWO in der Wilhelminenhofstraße, wo Maschinen für den Abtransport in die Sowjetunion vorbereitet wurden. „Achtundsechzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs hat das Geschichtsbild immer noch weiße Flecken. Widersprüchliche Aussagen und Statistiken, zweifelhafte Angaben lagern sich darüber, und bisweilen wird mir bange, was wir der Nachwelt hinterlassen. Vor lauter Massenvergewaltigungen ist nicht mehr zu erkennen, wer uns vom Faschismus befreit hat“, schreibt die Autorin in einem Vorwort zu ihrer im Verlag Das Neue Berlin erschienenen Dokumentation. „Ich beschloss, auf der Suche nach der Wahrheit zu gehen, dort, wo ich mitreden kann und befugt bin, weil ich nicht nur Zeuge, sondern auch Opfer dieser Zeit bin“, schreibt die Autorin im Vorwort des im Verlag Das Neue Berlin jüngst erschienenen Buches. Vera Albrecht war ab 1947 als Sprachlehrerin und Übersetzerin tätig und von 1953 bis 1982 Lektorin im Kinderbuchverlag Berlin.

hepe

TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++ TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++

Weitere Termine der Partei DIE LINKE finden Sie auf Seite 7

SA 04.5. 10.30 Uhr Polit. Frühschoppen mit Ulrich Maurer, MdB, zum Entwurf des Wahlprogramms der LINKEN, „Zum Hauptmann von Coepenick“, Oberspreestraße 148, Spindlersfeld

FR 10.5. 13–15 Uhr Lesen gegen das Vergessen, zur Mahnung und Erinnerung an die Bücherverbrennung, Berliner Bebelplatz.

MO 13.5. 15.00 Uhr Beratung der AG Seniorenpolitik, in der Geschäftsstelle Brückenstraße 28
THEMA: Die Wahlprogramme von LINKEN und SPD. Lehnt sich die SPD an Forderungen der LINKEN an?

MI 15.5. 18.00 Uhr Bis hierher und wie weiter. Bilanz und Ausblick. Diskussionsveranstaltung im Wahlkreis 5, mit Ulrich Maurer, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der Linksfraktion im Bundestag, Geschäftsstelle Köpenick, Allendeweg 1

DO 16.5. 19.00 Uhr LESEN im Karl-Liebknecht-Haus, Renate Feyl: „Lichter setzen über hellem Grund“, Berlin, Kleine Alexanderstr. 17

DI 21.5. 19.00 Uhr Die SPD und ihr geschichtliches Erbe, Dorfklub Müggelheim

MI 22.5. 18.00 Uhr Veranstaltung zum geplanten Ausbau der Wegedornstraße, mit Ernst Welters, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der Linksfraktion in der BVV und Uwe Doering, parl. Geschäftsführer der Linksfraktion im AHB, FBZ Altglienicke, Köpenicker Str. 42

MO 27.5. 19.00 Uhr Bürgerforum mit Gregor Gysi, Wahlkreisabgeordneter für Treptow-Köpenick, Kiezklub Rahnsdorf, Fürstenwalder Allee 326

DI 28.5. 19.00 Uhr Bürgerforum mit Gregor Gysi, Wahlkreisabgeordneter für Treptow-Köpenick, Alte Turnhalle im Jugendzentrum Johannisthal (JuJo), Winckelmannstraße 56

SO 02.6. 10.00 Uhr Polit. Frühschoppen mit dem Wahlkreisabgeordneten Gregor Gysi, Casino „Eiche“, Wendenschloßstraße 6

Tag der Befreiung

Mittwoch, 8. Mai, 19 Uhr: Kundgebung im Sowjetischen Ehrenmal Treptow an der „Mutter Heimat“. Es spricht Dr. Gregor Gysi, MdB

Donnerstag, 9. Mai, ab 11 Uhr: Fest des Sieges, gegenüber dem Ehrenmal

Einladung zum Konzert

des Ernst Busch-Chores Berlin
des Hans Beimler Chores und des
finnischen Arbeiterchores Iltatähdet
am **12. Mai 2013 um 15.00 Uhr** im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur, Friedrichstraße
Eintritt: 10 Euro; Bestellung Tel. 54 80 18 42 oder Tel. 20 30 22 30

Der nächste Mietenratschlag – kostenlose Hilfe für Jedermann findet am Do. 23.05. 2013 im KL-Haus, Kleine Alexanderstraße 28, Raum 523 von 17–19 Uhr statt.

DIE LINKE vor Ort:

4./5. Mai Europafest im FEZ
11./12. Mai Bölschefest Friedrichshagen

Bürgerversammlungen zu Kiezkassen

DI 07.5. 19.00 Uhr Kiezkasse Alt Treptow, Nachbarschaftsgalerie, Karl-Kunger-Straße 15 | **FR 10.5. 19.00 Uhr** Kiezkasse Grünau, Bürgerhaus Grünau, Regattastraße 141 | **FR 24.5. 18.00 Uhr** Kiezkasse Köpenick Süd, Haus der Begegnung, Wendenschloßstraße 404 | **DI 28.5 18.00 Uhr** Kiezkasse Niederschöneweide, Kulturzentrum Ratz Fatz, Schnellerstraße 81 | **MI 29.5. 19.00 Uhr** Kiezkasse Friedrichshagen, G.-Hauptmann-Gymnasium, B.-Wille-Straße 35